

Großes Vorbild für Zivilcourage

Regisseur Michael Verhoeven spricht über Film „Die weiße Rose“ – Erinnerung an Christoph Probst wach halten

VON ROLAND LORY

Murnau – Mit dem Film „Die weiße Rose“ ging gestern die Reihe über den Widerstandskämpfer Christoph Probst zu Ende. Dorothea Monthofer, die das Ganze federführend organisierte, zog ein sehr positives Resümee. „Es war überwältigend. Es haben unheimlich viele Leute mitgemacht.“ Das Werdenfelser Bündnis will fortan jährlich eine Veranstaltung organisieren, um an Probst zu erinnern.

Michael Verhoevens Film über die „Weiße Rose“ erregte bei seinem Erscheinen 1982 gehöriges Aufsehen. Darin war nach Angaben des Regisseurs erstmals zu sehen, wie die Wehrmacht Kriegsgefangene erschießt. „Das hat man mir übel genommen“, berichtete Verhoeven im Griesbräu-

kino vor etwa 40 Zuschauern. Auch der Nachspann brachte dem Regisseur Ärger ein. Denn darin attackierte Verhoeven den Bundesgerichtshof, weil dieser der Auffassung war, die Urteile gegen die „Weiße Rose“ bestünden zu Recht. „Da fühlte sich die Politik angegriffen – zu Recht“, sagte Verhoeven.

1985 bewertete dann der Deutsche Bundestag den Volksgerichtshof als „Terrorinstrument zur Durchsetzung nationalsozialistischer Willkürherrschaft“ und sprach dessen Urteilen jede Rechtswirkung ab. Heute könne man die riesige Auseinandersetzung, die es damals um den Film gegeben habe, gar nicht mehr verstehen, sagte Verhoeven.

Der 72-jährige schilderte die Entstehung des Films und



Filmmatinee: Regisseur Michael Verhoeven (r.) kommt persönlich zur Vorführung. Mit im Bild sind Dorothea Monthofer und Manfred Neupfeger. FOTO: LORY

konnte einige Fragen zu den Hintergründen beantworten. Die Rolle des Christoph Probst, der 1919 in Murnau geboren wurde, übernahm in dem Streifen übrigens Schauspieler Werner Stocker. Er spielte später in Joseph Vilsmaiers „Herbstmilch“ mit.

Stocker starb jung 1993.

Bündnis-Sprecher Manfred Neupfeger und Dorothea Monthofer zeigten sich sehr zufrieden mit der Resonanz auf die Probst-Reihe. Bereits zur Eröffnung der Ausstellung „kamen mehr als wir erhofft hatten“, sagte Neupfle-

ger. Die Schau war dann laut Monthofer „rege besucht“. Sie selber und andere Bündnis-Mitglieder schauten fast täglich im Kultur- und Tagungszentrum nach dem Rechten.

Auch vom Echo auf die Gedenkveranstaltung am Geburtshaus Probsts in der Kohlgruber Straße waren die Verantwortlichen positiv überrascht. „Da hatten wir mit 20 Leuten kalkuliert“, erzählte Neupfeger. Gekommen seien dann rund 70. „Das war tief beeindruckend“, betonte der DGB-Funktionär. Am Geburtshaus hängt mittlerweile eine bronzene Tafel zu Ehren Probsts. Dieser wurde zusammen mit den Geschwistern Scholl im Februar 1943 in Stadelheim hingerichtet. Künftig will das Bündnis einmal im Jahr eine

Veranstaltung in Erinnerung an Probst ausrichten. Angedacht sei zum Beispiel ein Gesprächsabend über Widerstand im Dritten Reich und Zivilcourage heute. Doch auch eine weitere Filmvorführung wird diskutiert. Monthofer nannte zum Beispiel die Dokumentation „Die Widerständigen“. Darin geht es ebenfalls um die „Weiße Rose“. Monthofer verweist auch darauf, dass kaum bekannt sei, dass die Familie Probst drei Jahre im Mütterhaus lebte. „Langfristiges Ziel ist, Christoph Probst in Murnau stärker zu etablieren“, resümierte Neupfeger. Die Veranstaltungen zeigten bereits Wirkung. „Christoph Probst ist heute deutlich besser bekannt als noch vor einem Jahr“, freute sich Dorothea Monthofer.